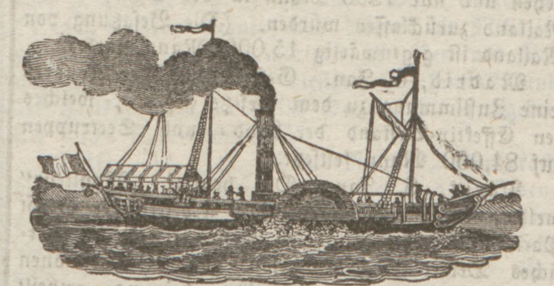
Danziger Dampfboot.

№ 9.
Mittwoch, den 12. Januar.

1859.
29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 10. Jan. Die „Köln. Ztg.“ sagt: „Die in Preußen herrschende innere Ruhe ist um so erfreulicher, als die auswärtigen Angelegenheiten sich verwickeln. Die im Laufe des vorigen Jahres von der kaiserlich französischen Presse ab und an gemachten Versuche, die Welt mit Kriegs-Besorgnissen zu füllen, haben wir stillschweigend, aber hinlänglich dadurch gewürdigt, daß wir an dieser Stelle gar nicht davon geredet haben. Etwas Anderes ist es, seit Oesterreich nach Italien marschiren läßt, und besonders seit dem seltsamen Neujahrswunsche, welchen der österreichische Gesandte von dem Kaiser der Franzosen empfangen hat. Wenn der Moniteur Recht hat und kein Grund zu Befürchtungen vorhanden ist, so müssen wir unseren Unwillen aussprechen über den Leichtsinn, mit welchem von Paris aus der Friede der Welt systematisch bedroht wird. Wenn man die Pariser Blätter liest, so sollte man glauben, der Kaiser der Franzosen halte den Schlauch des Aeolus in der Hand. Das konnte Georg Canning einst von England rühmen; denn England, selber frei und glücklich, kann ohne Gefahr die Freiheit als Losung ausgeben. Wer aber sagt und verbürgt, daß in Frankreich ewige Windstille herrschen werde? Die Neigung Frankreichs, in die italienischen Angelegenheiten sich zu mischen, ist augenscheinlich. Möge Kaiser Napoleon sich nicht durch ein unüberlegtes Wort der „Times“ zu dem Glauben verleiten lassen, daß England ruhig zusehen würde, wenn ein französisches Heer über die Alpen rückte. Die Times hat Aehnliches behauptet, als die Russen Miene machten, über den Pruth zu gehen, und den Kaiser Nikolaus dadurch ins Verderben verlockt. Darauf aber kann Kaiser Napoleon rechnen, daß Preußen nicht wieder, wie zu Zeiten seines Oheims, seine Sache von der Oesterreichs trennen wird. Die Gefahr eines Krieges wird am sichersten vermieden, wenn jede europäische Macht sich ihrer europäischen Pflicht eingedenk zeigt.“

— In diplomatischen Kreisen ist die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Napoleon Bonaparte und der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs von Sardinien, verbreitet und beglaubigt. (Die Prinzessin Clotilde Maria Theresia Louise, Tochter des Königs Victor Emanuel II. von Sardinien und der Erzherzogin Adelheid von Oesterreich († 20. Jan. 1855), ist geboren am 2. März 1843; — der Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn des Prinzen Hieronymus Napoleon Bonaparte und der Prinzessin Friederike von Württemberg († 28. Novbr. 1835) ist geboren am 9. Sept. 1822.

— Vorgestern hatte sich plötzlich wie ein Lauffeuer in allen Theilen der Stadt das Gerücht von der glücklichen Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm verbreitet; man wollte sogar schon Geschützsalven gehört haben. Die alleinige Ursache des Gerüchts ist nur darin zu finden, daß vorgestern die Artillerie consignirt worden ist, welche den Eintritt des erwarteten freudigen Ereignisses verkündigen soll und die Adjutanten in dem Palais sämmtlich versammelt waren. Die Prinzessin fuhr noch gestern, 2 Uhr Nachmittags, im besten Wohlsein, aus. Jedenfalls hat die verfrühte Nachricht manchem Wein- und Bierwirth eine erhöhte Einnahme gebracht, da auf das Wohl des neugebornen Prinzen in patriotischem Aufschwunge wacker angestoßen wurde.

— Am 8. d. Mts. verschied zu Potsdam der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Hans von Luck, in hohem Alter. Derselbe würde am 26sten März d. J. sein 84. Lebensjahr erreicht haben. Er hatte in der Militairschule, deren Gouverneur er später wurde, seine Erziehung erhalten. Es wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, Sr. Majestät dem König als Kronprinzen zum Gouverneur beigegeben zu werden, als dessen General-Adjutant er bis zu seinem Lebensende in der Rangliste fortgeführt stand. Er hatte auch früher die General-Inspection des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens und erhielt bereits im Jahre 1815 den Rang eines General-Majors, 1825 den eines General-Lieutenants, 1842 den eines Generals der Infanterie, und 1843 den Schwarzen Adler-Orden. Die Beerdigung des Dahingeschiedenen, welcher auch Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent beiwohnte, hat heute Vormittag um 9 Uhr in Potsdam mit militairischen Ehren stattgefunden.

— Die im vorigen Jahre aus Anlaß der Krankheit Sr. Majestät des Königs ausgesetzte Feier des Krönungs- und Ordensfestes wird in diesem Jahre, und zwar am 16. d. M. (Sonntag) in hergebrachter Weise begangen.

— Bekanntlich geht der feierlichen Eröffnung des Landtages stets ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder im Dom und für die katholischen in der St. Hedwigskirche voran. Am gestrigen Sonnabend war nun auch in der hiesigen Haupt-Synagoge bei dem Gottesdienste eine besondere Ansprache in der Predigt an die jüdischen Abgeordneten und ein Gebet für die segensreiche Thätigkeit des Landtages gehalten worden. Die betreffenden Abgeordneten Dr. Veit und Kommerzienrath Reichenheim waren anwesend.

— Die Anstellung eines jüdischen Gerichts-Assessors zum Rechtsanwalt soll dem Vernehmen nach der Vorgang zu einer bald zu erwartenden gänzlichen Gleichstellung der jüdischen Gerichts-Assessoren mit ihren christlichen Collegen sein. Bisher wurden die ersteren ausschließlich in den Vormundschafts- und Hypotheken-Abtheilungen beschäftigt.

— Die von einem hiesigen Turnlehrer im vorigen Jahre ausgeführte Idee, innerhalb der Stadt einige Wasserstrecken und geeignete Plätze zum Schlittschuhlaufen einzurichten und dort einen systematischen Unterricht in dieser gesunden Bewegung durch Vorrichtungen und Lehrer zu veranstalten, hatte viel Anklang gefunden und wurde nur durch die ungünstige Witterung beschränkt. In diesem Jahre sind die Plätze durch einen neuen, einen unter Wasser gesetzten anderthalb Morgen großen Raum in der Friedrichsstraße Nr. 12. vermehrt worden. Auch die Anstalten zum Unterrichte sind bedeutend verbessert. Im vorigen Jahre haben auf den 3 Plätzen an 200 Damen und 130 Herren nebst vielen Kindern das Schlittschuhlaufen erlernt. Den Unternehmern ist auch der 500 Fuß lange Floßgraben am Weidendamm von der Behörde zu dem Zweck überlassen.

Breslau, 5. Jan. Nach der Niederlage des Prof. Anderssen im Schachkampfe gegen Paul Morphy zu Paris, welcher mit 7 gegen 2 Gewinnspiele dem genialen aber lange Zeit ohne gediegene Praxis gewesenen deutschen Meister gegenüber im Vortheile blieb, ist nun die Frage nach dem Triumphe der neuen über die alte Welt in letzter Instanz auf Berlin gestellt, dessen Meister neben hoher theoretischer Bildung den Vorzug entsprechender Praxis haben dürften. Einem an den Breslauer Meister selbst gegebenen Versprechen zufolge denkt der transatlantische Sieger zum März d. J. in Berlin einzutreffen, um dort zunächst mit Lange, Mayet und Dufresne sich zu messen, sodann gelegentlich einen kurzen Gegenbesuch in Breslau abzustatten und hier seine glänzende Produktion acht gleichzeitiger Blindlingsspiele zu wiederholen. Prof. Anderssen ist gestern von Paris hier wieder eingetroffen.

Weimar, 5. Jan. Der 14jährige Erbgroßherzog von Weimar befindet sich nun schon ein paar Monate in Begleitung seiner Erzieher in Jena und erhält insonders den Religionsunterricht von einem der gediegensten Lehrer der Schleiermacherschen Schule, dem Superintendenten Schwarz. Der Hersendung des jungen Prinzen lag vornämlich die Absicht zu Grunde, ihn von den Einflüssen des Hoftreibens fern zu halten, um seiner Erziehung eine freiere und humanere Grundlage geben zu können. — — Franz Liszt soll, wie das Gerücht geht, erklärt haben, das Direktorium der Hoftheater-Kapelle niederlegen zu wollen. Als Grund führt man an, daß bei einer neulich stattgehabten Aufführung einer von einem seiner Schüler komponirten Oper, wobei er selbst dirigirte, mehrere Aeußerungen des Mißfallens gehört seien, welche ihn selbst mit beleidigt hätten.

— Bei dem Sachsen-Koburg-Gotha'schen Infanterieregiment ist namentlich in der Garnison Koburg eine so gefährliche Augenepidemie ausgebrochen, daß, um dem noch weiteren Umsichgreifen derselben zu steuern, die bisher gesund gebliebenen Gemeinen vorläufig auf Urlaub in ihre Heimath entlassen, die Unteroffiziere und Chargirten aber aus der Kaserne in Quartiere nach der Stadt verlegt worden sind, wie denn auch die unumgänglich nöthigen Wachen gegenwärtig von diesen letzteren allein versehen werden. Die Krankheit ist beinahe durchgängig mit dem Verlust des ergriffenen Auges, oder wofern beide Augen zugleich leiden, der ganzen Sehkraft verbunden, und scheint genau dieselbe, welche früher bereits in der französischen und dänischen Armee so große Verheerungen angerichtet hat, und in Belgien seit vielen Jahren schon gleichsam stationirt geworden ist. Alle Bedingungen, welche dort als Ursachen dieses Leidens beschuldigt wurden, fallen übrigens in Koburg fort, und es scheint demnach, als ob man die eigentliche Natur dieser schlimmen Krankheit noch immer nicht richtig erkannt hat.

— Aus Minden schreibt man: Eine große Gefahr droht unserem schönen alten Dom, der, obwohl aus verschiedenen alten Zeiten und Baustylen, ein edel harmonisches Ganzes, das Bild festester altersgrauer Unerschütterlichkeit darstellt, dessen Glasmalereien zu den bewundertsten gehören, und der mit seinen gewaltigen Pfeilerreihen wie ein Sproß des Kölner Doms erscheint. Es müssen Grundvesten gewichen sein, denn die Wölbungen des hohen Chores beginnen zu schwanken, schwere Steine sind mehrfach, sogar neben dem die Messe celebrirenden Priester, niedergefallen, und es hat ein Nothaltar im Schiff der Kirche aufgerichtet werden müssen.

Wien, 7. Jan. Die serbischen Dinge hat man sich hier vor der Hand entschlossen, laufen zu lassen, wie sie mögen. Oesterreichs anfängliche Bemühungen, die Erhebung des Fürsten Milosch zum Fürsten von Serbien zu hintertreiben, sind von keiner europäischen Macht unterstützt worden, und so ist auch die Pforte genöthigt gewesen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Sie brauchte sonst diesen illegalen Fürsten-Wechsel einfach nicht anzuerkennen und wäre im Stande gewesen, ihrem oberherrlichen Ausspruche Nachdruck zu geben. Freilich hätten daraus Verwickelungen entstehen können, und diese Verwicklungen sind jetzt vermieden.

Wien. Wie man vernimmt, marschirt von hier die gesammte Garnison, mit Ausnahme des Regiments Erzherzog Sigismund, successive nach dem Süden ab und wird durch aus nördlichen Gegenden nachrückende Truppen ersetzt werden. Die Ordre zum Abmarsche ist so schleunig erfolgt, daß sie selbst den einzelnen Kommandanten ganz unerwartet gekommen ist. Man versichert, daß eintretenden Falls mit dem Armee-Ober-Kommando in Italien der Marschall Baron Heß und Erzherzog Albrecht betraut werden sollen, welchen ausgezeichneten Militärs auch im Jahre 1854 das Kommando über unsere in Galizien und Siebenbürgen aufgestellten Truppen übergeben war.

— Die beruhigende Note im „Moniteur" hat in Wien, wenigstens was die Presse, die Börse und das Publikum anbetrifft, ihren Eindruck verfehlt. Dagegen berichtet ein Pariser Korrespondent des „Nord", daß der Kaiser Franz Joseph, als er am 4. Jan. das diplomatische Corps empfangen, zu dem Chef der französischen Legation gesagt habe: „Ich bin von den persönlichen Gefühlen des Kaisers aufrichtig gerührt; geben Sie ihm die Versicherung, daß ich trotz der durch politische Nothwendigkeiten hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten niemals aufgehört habe, für seine Person die tiefste Achtung und die lebhafteste Sympathie zu hegen." Diese Meinungsverschiedenheiten scheinen allerdings der Ausgleichung ferner als je zu liegen, wenigstens soll nach Berichten des „Nord" auch die serbische Angelegenheit Oesterreich und Frankreich noch fortwährend in Konflikt mit einander erhalten.

— Die österr. Blätter sprechen sich über Frankreich mit Zurückhaltung aus; ja die Oesterreichische Zeitung geht so weit, über die Neujahrs-Cour in den Tuilerien zu sagen: „Der wahre Wortlaut dieser Konversation ist nun bekannt; es war eine kordiale und versöhnliche Aeußerung, welche den österreichischen Botschafter nicht im Geringsten zu verletzen beabsichtigte."

— Man glaubt, eine vorläufige Genehmigung der hohen Pforte werde dem Fürsten Milosch noch zukommen, bevor er den Boden der Walachei verläßt, so daß sein Einzug der Formen der Legalität, auf die er ohne Zweifel selbst Gewicht legt, nicht entrathen werde.

Italien. Beim Schlusse des Jahres ist eine wichtige Veränderung in der Verwaltung der Provinzen zu Stande gekommen. Es sind nämlich acht Delegaten aus ihrem Amte in andere Wirkungskreise versetzt, theils weil es die Regierung bei dem gegen diese Persönlichkeiten im Volke bestehenden Widerwillen nicht zum äußersten kommen lassen wollte, theils weil sie der eigenen Sicherheit halber ihre Stellung aufzugeben wünschten. Bei der Wiederbesetzung dieser ersten Regierungsämter dürfte indessen der Wechsel der Personen kaum eine durchgreifende Veränderung im gubernativen System mit sich bringen. Die schroffe Reaktion des Absolutismus dauert von Seiten des Beamtenthums fort und dient dazu, die Zahl der Unzufriedenen stets vollzählig zu erhalten. Es kamen Attentate auf Polizeibeamte in den Provinzen noch in diesem Monate vor, doch meist aus Privatrache, und was sonst hier und dort jetzt bei der Wiedereröffnung der Theater an Demonstrationen des Mißbehagens vorgekommen ist, gehört nur zu den politischen Seifenblasen.

Turin, 10. Jan. Der König hat so eben die Kammern in Person eröffnet. Die Thronrede verheißt nun Gesetzvorschläge, die Justizverwaltung, die Gemeinde- und die Provinzialordnung betreffend, und Modificationen des Gesetzes über die National-Garden ferner über die stattgehabte kommerzielle Krisis, welche die Staats-Einnahmen vermindert habe. Der König schließt: Der Horizont des beginnenden neuen Jahres ist nicht ganz heiter, dessenungeachtet werden Sie mit gewohnter Thätigkeit die parlamentarischen Arbeiten aufnehmen. Gestärkt durch die Erfahrungen der Vergangenheit, gehen wir entschlossen den Eventualitäten der Zukunft entgegen. Diese Zukunft wird eine glückliche sein, denn unsere Politik beruht auf Gerechtigkeit, Freiheit und Vaterlandsliebe. Unser Land, obwohl klein in seinen Grenzen, hat Achtung in dem Rathe Europa's gewonnen, weil es groß ist durch die Ideen, welche es repräsentirt, und durch die Sympathieen, welche es einflößt. Dieser Zustand ist nicht frei von Gefahren. Während wir die Verträge achten, sind wir — diese Worte sprach der König mit bewegter Stimme — nicht unempfindlich gegen den Schmerzensschrei, der uns aus so vielen Theilen Italiens entgegentönt. Stark durch Eintracht — schloß der König mit fester Stimme — gestützt auf unser gutes Recht, lassen Sie uns klug und entschlossen den Rathschluß der göttlichen Vorsehung erwarten.

— Unterm 4. Jan. wird der „Times" geschrieben: Graf Cavour und die übrigen sardinischen Minister sprächen offen von einem Kriege als nahe bevorstehend und rechneten eben so sicher auf Frankreichs Unterstützung. Wenn es nicht zum Kriege käme, so hätten die sardinischen Minister sich so lächerlich gemacht, daß sie abtreten müßten. Mailand werde als ein Pulvermagazin beschrieben, das mit Schwefelhölzchen bedeckt sei. Die Oesterreicher verkauften so viel als möglich das Staatseigenthum, da sie im Falle eines Krieges sich auf ihre Festungen zurückziehen und nur 1500 Mann in der Citadelle von Mailand zurücklassen würden. (Die Besatzung von Mailand ist gegenwärtig 15,000 Mann stark.)

Madrid, 6. Jan. Gestern hat der Kongreß seine Zustimmung zu dem Gesetze gegeben, welches den Effektiv-Bestand der Land- und Seetruppen auf 84,000 Mann festsetzt.

Paris, 8. Jan. Der heutige „Moniteur" meldet, der für die öffentlichen Arbeiten der Stadt Paris unlängst begründeten Kasse sei durch kaiserliches Dekret eine Dotation von 10 Millionen Francs verliehen und die Ermächtigung ertheilt worden, für 15 Millionen Frcs. Bons auszugeben.

— Aus Toulon geht dem „Nord" die Nachricht zu, daß aus Paris Befehl eintraf, sofort zwei Dampf-Fregatten auszurüsten, und die Ausrüstung von zehn anderen Kriegsschiffen vorzubereiten; überhaupt sind in Toulon sämmtliche Dienstzweige mit Arbeiten überhäuft, und die Verproviantirungs-Direction ist mit Füllung der Magazine eifrig beschäftigt. Auf den Werften der Seine werden jetzt, wie die „Gazette du Midi" aus Toulon berichtet, wieder acht Kanonenboote nach einem neuen Systeme gebaut.

London, 8. Jan. Die hiesigen Blätter sprechen sich einstimmig für die Nichteinmischung Englands in die italienische Angelegenheit aus. Die „Times" setzt auseinander, daß, welche Gründe auch für die Gründung eines unabhängigen, einheitlichen italienischen Reiches, das unter einem nationalen Monarchen alle italienisch redenden Stämme umfasse, geltend gemacht werden könnten, ein solches Reich doch zu keiner Zeit bestanden habe und eine durchaus neue Schöpfung sein würde, zu welcher die Initiative wohl von Italien, aber keinenfalls von England ergriffen werden könnte. Die Ansprache des Kaisers Napoleon an den österreichischen Gesandten, Baron Hübner, bezeichnete die „Times" als eine beispiellose (most unprecedented): sie sei ein ballon d'essai gewesen: der Kaiser habe erfahren wollen, wie die Großmächte das Projekt eines französischen Einschreitens in Italien aufnehmen würden. Der Kaiser hat dies nunmehr erfahren.

— Die englischen Zeitungen stellen Betrachtungen an, was England zu thun habe, falls in Italien ein Krieg losbricht. Sie stimmen meistens für die strengste Neutralität. „Sollten die Oesterreicher", sagt das „Continental Review", „aus Italien hinausgedrängt werden, dann würde es Zeit, daß England auf die Bühne tritt und in Verbindung mit Preußen darauf besteht, daß der Krieg nicht nach Deutschland hinübergespielt werde, so wie, daß Italien freie Wahl seiner Fürsten und Regierungen behalte, daß es nicht bloß den Herrn tausche und Frankreichs Werkzeug werde."

Kopenhagen, 7. Jan. Die „Berlingske Tidende" ist mit dem Königl. Kommissar nicht ganz zufrieden, macht indessen Hrn. v. Scheel-Plessen zum Haupt-Gegenstande ihrer Angriffe. Es bezeichnet den von ihm ausgesprochenen Satz, daß der König sicher auch den Unterthanen im Herzogthum Schleswig hinsichtlich der Verfassung die gleiche Wohlthat zu Theil werden lassen würde, als „aller gesunden und einfachen Logik baar". Es sei nicht anzunehmen, daß der Präsident der holsteinischen Ständeversammlung wirklich so naiv sei, dies zu glauben, begreiflich sei dagegen, daß der von ihm ausgesprochene Gedanke seine Bedeutung haben, daß derselbe ein Stichwort und Zündstoff werden könne. „Aber wir können dem klugen und energischen Manne, der diesen Gedanken hingeschleudert hat, versichern, daß das dänische Volk — in dieser Beziehung durch Schaden klug geworden — aufmerksam und, wir können sagen, mißtrauisch geworden ist, in Bezug auf alles, was Schleswig betrifft, und nicht dulden wird, daß irgend eine fremde Hand und wenn auch noch so vorsichtig, wenn auch zu Anfang nur mit einem einzigen Finger diese theure Frucht so vieler Opfer berühre."

Petersburg. Die „Wiener Ztg." wirft folgenden Rückblick auf die Fortschritte Rußlands im verflossenen Jahre: Das so eben abgelaufene Jahr ist in vielfacher Beziehung für Rußland ein sehr günstiges gewesen. Allerdings ist das Reich von zahlreichen Feuersbrünsten heimgesucht worden, der Verkehr hat hie und da Stockungen erlitten, der Getreideexport war geringer als in anderen Jahren und auch der Segen in den Landesprodukten war kein allgemeiner. Doch hat das an Produkten so reiche Land noch so bedeutende Vorräthe an Cerealien, daß die Preise derselben weit hinter den Befürchtungen zurückgeblieben sind; die Stockungen im Verkehr, mit dem Verschwinden des Silbergeldes zusammenhängend, sind voraussichtlich nur momentan, und aller erlittene Schaden verschwindet im Vergleiche zu den Fortschritten, welche das Reich in allen Zweigen der Landwirthschaft, des Gewerbes, der Industrie und, wie es die Kunstausstellungen zeigen, auch in der Kunst gemacht hat. Die Schienenwege haben sich im scheidenden Jahre verlängert, die Kunststraßen haben sich vermehrt und die Dampfschiffe auf den russischen Strömen sind zahlreicher geworden. In Europa, wo Rußland die Rolle des „sich Sammelnden" spielt, hat es zwar seine Heere vermindert, andererseits hat es aber die Wehrfähigkeit derselben durch zweckmäßigere Organisation und bessere Bewaffnung erhöht. Und doch hat es gegenwärtig in seinen weitläufigen europäischen Besitzungen, eingerechnet die vermehrten Scharfschützen und die verminderten und neu organisirten Reserven, nicht weniger als 352 Bataillone Infanterie, wenn auch nicht im vollzähligen Zustande auf den Beinen stehen, 48 Kavallerie-Regimenter neu organisirt, und ein Heer von Kosaken sind auf demselben weiten Boden nach allen Gegenden hin dislocirt und eine entsprechende Artillerie, schon früher gerühmt, ist von den gut befundenen Neuerungen nicht ausgeschlossen worden. Im Kaukasus steht ein zahlreiches Heer in kompakten Massen auf dem Kriegsfuße und die Fortschritte der russischen Waffen im verflossenen Jahre waren dort größer als von mehreren früheren Jahren zusammen genommen. Persien und China gegenüber hat das Ansehen Rußlands gewonnen, und man ist mit neuen Organisationen vorgeschritten. Im Amurgebiete wurden neue Städte gegründet, in Mittelasien und im Kaukasus neue Festungen angelegt. Die russische Seemacht hat sich durch den Neubau vieler Kriegsschiffe vermehrt, ein Hafen von Villafranca ist gewonnen worden und eine russische Mittelmeerflotte im Entstehen. Im Postwesen sind zweckmäßige Einrichtungen getroffen worden; mit der Herabsetzung des Portos haben sich die Einkünfte der Post vermehrt und die Frequenz der Eisenbahnen hat sich mit Einführung besserer Einrichtungen gleichfalls vergrößert. Nur ein Lieblingswunsch des Kaisers macht nur geringe Fortschritte, die Emanzipation der Bauern!

— Die Untersuchungskommission, welche zur Entdeckung der enormen, mehrere Millionen Silberrubel betragenden Unterschleife während des Krimmkrieges zunächst in Sympheropol niedergesetzt war, dann nach Nikolajew und Odessa verlegt ward, ist letztlich in Moskau selbst zum Abschluß ihrer Untersuchungen gelangt. Der General Nikolai Nikolajewitsch Murawieff hat dieserhalb eine Audienz am 24. December beim Kaiser gehabt und mußte nach derselben sofort nach Moskau abreisen, um beim Kriegsgericht in Person zu präsidiren. Der Hauptangeklagte ist der Militär-Intendant en chef, und in Sibirien dürfte höchst wahrscheinlich sein Loos sein.

Persien. Feruk Khan ist wirklich zum ersten Minister des Schah ernannt worden; die Vornahme der Reformen, deren das zerrüttete persische Reich so dringend bedarf, ist versprochen und eine allgemeine Untersuchung über die Lage des Landes angeordnet worden. — Zugleich wird berichtet, daß die persischen Waffen im Nordosten siegreich gewesen und der Khan von Bokhara genöthigt worden sei, sich dem Schah zu unterwerfen.

Montevideo, 30. Nov. Ein Theil des Geschwaders der Vereinigten Staaten, welcher Genugthuung von Paraguay erzwingen soll, ist hier angekommen und wartet auf Verstärkungen. Wenn das Geschwader vollständig beisammen ist, so wird es aus 10 Dampfern, 4 Fregatten, 3 Briggs und 3 Schaluppen bestehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 12. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] Ueber den städtischen Geschäftsbetrieb war in den Revisions-Dekreten, welche gestern der Versammlung vorgelegt wurden, von der Königl. Regierung die Ansicht ausgesprochen, 1) eine gemeinschaftliche Registratur (deren z. Z. 3 bestehen) für die gesammte Verwaltung einzuführen; 2) die Calculatur-Geschäfte von den Sekretären besorgen zu lassen, während jetzt 2 Calculatoren in Function sind; 3) eine gemeinschaftliche Kanzlei einzurichten, und außer dem 4) das Servis-Bureau ganz aufzuheben. Eine

gemischte Commission aus Mitgliedern des Magistrats und der St.-V., welcher die Sache zur Prüfung zuerst übergeben war, hatte obigen Ansichten mit Ausnahme der neu einzurichtenden gemeinschaftlichen Kanzlei nicht beigestimmt, während die Beschaffung einer passenden Lokalität zu letzterer bereits im Bau-Etat pro 1859 mit aufgenommen ist. Der Magistrat und die gestrige Versammlung pflichteten der beregten Commission in allen Punkten bei. — In Betreff der Geschäftsführung der Stadtverordneten stimmte die Versammlung den in den Revisions-Dekreten der Kgl. Regierung angedeuteten Aenderungen, wie z. B. die Eintheilung der Acten nach den Materien, nicht wie bisher nach alphabetischer Ordnung, bei, imgleichen auch, daß eine besondere Arbeitskraft hinzugezogen werden müsse, bis die Reorganisation in Gang gebracht wäre. — Zur Neubesetzung der verschiedenen Deputationen durch die Stadt-Verordneten, wurden diesen von der betreffenden, in voriger Sitzung dazu ernannten Commission gedruckte Candidatenlisten eingehändigt, welche noch durch mehrere Nachbewilligungen seitens der Versammlung erweitert wurden. Der Ansicht, sogleich zur Wahl zu schreiten, wozu die St.-V. Jebens, Roepell, Hennings riethen, da es mißlich wäre, die betreffenden Aemter längere Zeit unbesetzt zu lassen, waren die St.-V. Trojan, Focking und Apel durchaus entgegen, indem sie den §. 34 der Geschäfts-Ordnung, welcher die Wahl frühestens 8 Tage nach den Vorschlägen zu vollziehen bestimmt, gewahrt wissen wollen. In Folge dessen soll über 8 Tage eine Sitzung zur Wahl angesetzt werden. — Die in der Sitzung vom 14. Dez. v. J. an den Mag.-Commissarius durch St.-V. Bischoff gestellte Interpellation, betreffend Amtsnachfolge und Vertretung des Lehrers Jędrzejewski, sowie die Verwaltung der städtischen höheren Töchterschule, wurde gestern in öffentlicher Sitzung nur soweit beantwortet, daß man zur Wiederbesetzung der Stelle bereits die nöthigen Schritte gethan hätte; daß dieselbe bis dahin durch die andern Lehrkräfte der Schule ausgefüllt würde, und daß die Verhandlungen über den letzten Punkt der Interpellation noch in der Schwebe wären; doch solle dieser Gegenstand in der nachfolgenden geheimen Sitzung nochmals zur Sprache kommen. — Durch zwei Legate des Frl. Lankau sind den Klein-Kinder-Bewahranstalten 350 Thlr. und dem städtischen Lazareth 300 Thlr. zugefallen. — Die Kosten, welche für Danzig aus dem in Königsberg letzthin abgehaltenen Provinzial-Landtag erwachsen sind, betragen 480 Thlr. Allgemein war man über die Höhe der Summe erstaunt. — Seitens der Kgl. Regierung war der Antrag gestellt, den Aichungsbeamten Stakowski und Lanser eine Gratification von 100 Thlr. und 80 Thlr. zu bewilligen, in Anbetracht ihrer außerordentlichen Arbeiten bei Einführung der neuen Gewichtsordnung. Obgleich die Einnahmen dieses Amtes im vergangenen Jahre 610 Thlr. betragen haben, während im Etat nur 274 Thlr. angesetzt sind, auch der Magistrat die Remuneration bevorwortet, wird die Sache auf den Antrag des St.-V. Hennings dennoch erst der Kämmerei-Deputation zur Prüfung übergeben. Ebendieselbe wird ferner mit der Untersuchung beauftragt, wodurch die Mehrausgabe von 78 Thlr. für nachzubewilligende Feuerversicherungs-Prämien herbeigeführt wäre. — Der Antrag des Magistrats, dem Dr. Neumann in Neufahrwasser für die Stellvertretung des Chirurgus Wirthschaft in der Armen Praxis, zu deren Besorgung letzterer durch Alter und Krankheit behindert worden war, für April 1858 bis dahin 1859 eine Remuneration von 30 Thlr. zu bewilligen und von da ab diese Funktion ganz auf den Dr. Neumann zu übertragen, fand in der Versammlung nicht nur allgemeine Beistimmung, sondern behielt sich dieselbe auch noch eine Erhöhung des Gehalts von April 1859 ab vor. — Für das Concessionsgesuch der pensionirten Magistrats-Beamten Karnheim und Alexander zur Anfertigung schriftlicher Eingaben und Aufsätze wurde mit Majorität der Versammlung die Nützlichkeit und Nothwendigkeit erkannt. — — In der geheimen Sitzung soll der Vorschlag: dem Director Grübnau, falls er sein Amt niederlege, eine Leibrente von 500 Thlr. zu bewilligen, nicht durchgegangen, sondern vielmehr gewünscht sein, daß die Schul-Deputation, ehe man der Commune diese Ausgabe auferlege, Versuche mache, eine Vereinbarung zur Beseitigung der entstandenen Conflicte herbeizuführen; übrigens soll diese Angelegenheit in nächster öffentlicher Sitzung nochmals zur Berathung kommen. — Dem Stadtrath und Kämmerer Zernecke hat man in Anbetracht seiner langjährigen Dienstleistung und vielfachen Verdienste um die Interessen der Stadt eine Pension von 1000 Thlr. bewilligt.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) mit Fuhrwerk über die Eisdecke; bei Mewe-Marienwerder (Czerwinsk) zu Fuß bei Tage und Nacht.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem Vorsitzenden der Direction der Ostbahn zu Bromberg, Eisenbahn-Director Eggert, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Insterburg, 9. Jan. Nach der Volkszählung vom 3. Dezember v. J. hat unsere Stadt überhaupt 11,415 Seelen; rechnet man hiervon die Militairpersonen und die Angehörigen derselben mit 653 und die Sträflinge der hiesigen Strafanstalt und des Kreisgerichts mit 1108 Seelen ab, so ergeben sich 9654 Civil-Einwohner.

Tilsit, 11. Jan. Heute Nachts 2 Uhr brach hier Feuer aus, wodurch 4 Speicher und 8 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Bei dem herrschenden Nordwest-Sturm ist die Gefahr sehr groß; die Spritzen sind gegenwärtig (Morgens 8 Uhr) noch in Thätigkeit. (K. H. Z.)

Posen, 7. Jan. Von den hier wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an einem von London aus angezettelten kommunistischen Komplotte verhafteten vier Personen sind von der Polizeibehörde zwei bereits wieder in Freiheit gesetzt, die beiden andern aber, nämlich ein hiesiger Töpfermeister und ein Emissär aus London, dem Gericht zur weiteren Untersuchung übergeben worden. Wie ein Korrespondent der „Schlesischen Zeitung" von wohl unterrichteter Seite hört, ist durch die polizeiliche Voruntersuchung bereits festgestellt, daß der gedachte Emissär, dessen eigentlicher Name noch nicht ermittelt sein soll, von demselben kommunistischen Revolutions-Comité in London abgesendet worden ist, von welchem die bekannten, Anfangs Juli in der hiesigen Provinz massenweise verbreiteten revolutionairen Pamphlete herrührten, und daß mehrere hiesige Einwohner in Folge derselben mit jenem Comité behufs der Propagirung der zunächst gegen die Gutsbesitzer und die Geistlichkeit gerichteten kommunistischen Ideen derselben in Verbindung getreten sind. Auch in Krakau und Lemberg sind, wie die Zeitungen melden, Ende vorigen Monats mehrere politische Verhaftungen vorgenommen worden, die zur Entdeckung eines ähnlichen, von London aus angezettelten kommunistischen Komplotts geführt haben sollen.

Lissa, 7. Jan. Allgemeines Tagesgespräch bildet augenblicklich hier das plötzliche Entweichen eines Bräutigams mosaischen Glaubens am Hochzeitstage. Derselbe ist als Handeltreibender in Guben in der Lausitz ansässig und verlobte sich vor längerer Zeit mit einem Mädchen aus einer achtbaren hiesigen jüdischen Familie. Nachdem er die Mitgabe seiner Braut bereits früher in Empfang genommen, sollte am Dienstage die Hochzeitsfeier hier stattfinden. Alles war zu dieser Feier bereits vorbereitet. Tags zuvor traf auch der Bräutigam hier ein und nahm bei einem Anverwandten seiner Braut Quartier. Am Dienstag Morgen, also am Hochzeitstage, gegen 9 Uhr, verließ er dasselbe und nach einer Stunde ward den Eltern des Mädchens durch den Hausknecht eines hiesigen Hotelbesitzers ein von dem inzwischen flüchtig gewordenen Bräutigam eigenhändig geschriebener Brief übermittelt, in welchem derselbe erklärt, daß ein ärztliches Gebot ihm jetzt nicht zu heirathen gestatte. Bis heute ist keine Spur von der Richtung, die der Flüchtling eingeschlagen, zu ermitteln gewesen.

Warschau. Der landwirthschaftliche Verein in Polen, dessen Mitgliederzahl bereits über 2000 beträgt, entwickelt eine immer entschiedenere und umfassendere Thätigkeit. Aus den Kreisversammlungen, die regelmäßig alle Monate abwechselnd bei einem der Mitglieder stattfinden, ist jeder Luxus in Speisen und Getränken, sogar das Kartenspiel, diese Lieblingsbeschäftigung des jüngeren Adels, verbannt. Bei der Vertheilung der den Landleuten zuerkannten Prämien werden öfters großartige Volksfeste arrangirt, bei denen die Bauern von den Gutsbesitzern freigebig bewirthet und schließlich auch wohl brüderlich umarmt und geküßt werden. Die bei diesen Festen gleichfalls anwesende Geistlichkeit ertheilt dieser allgemeinen Verbrüderung ihren Segen. Der Verein hat neuerdings den Beschluß gefaßt, in periodischen Heften, deren Preis so niedrig als möglich gestellt ist und nur einige Groschen betragen soll, eine Volksbibliothek herauszugeben, um durch dieselbe auf die Bildung der ländlichen Bevölkerung einzuwirken.

Stadt-Theater.

Unsere Oper macht unfreiwillige Ferien, denn die Heiserkeiten und Unpäßlichkeiten der Sänger sind ohne Ende. Die neue Oper von Verdi, längst einstudirt, muß von Woche zu Woche verschoben werden und selbst „Figaro's Hochzeit", zu welcher man schleunigst griff, weil sie der beiden als heiser angekündigten Tenoristen glücklicher Weise entbehren konnte, wäre gestern fast unmöglich geworden durch die Indisposition des Hrn. Jansen, welcher den Grafen zu repräsentiren hatte. Der Sänger ließ sich als heiser entschuldigen, ohne indessen der Oper seine Mitwirkung zu entziehen, was mit gebührendem Dank anerkannt werden muß, um so mehr, als die Krankheit des Stimmorgans nicht eben störend hervortrat und die geringere tonliche Wirkung dieser Parthie wohl weniger an jenem Umstande lag, als an dem entschiedenen Baßcharakter, welcher der natürlichen Tonlage eines Barytonisten widerstrebt. Hoffen wir, daß diese Opernfatalitäten nun ihr Ende erreicht haben und daß das Repertoir fortan, nach der langen Fastenzeit, doppelt reich ausfallen möge. Das gut besetzte Haus gestern bewies, wie sehr man sich nach einer Opernvorstellung sehnte. Mozart's Figaro hat hier stets zu den besondern Lieblingen gehört. Die Aufführung befriedigte nach der musikalischen Seite hin entschieden mehr als nach der darstellenden. Der rechte Figaro-Humor wollte nicht zum Durchbruch kommen, es fehlte Leichtigkeit, Leben und jener sprudelnde Esprit, welcher die Intriguen des Stücks durchdringen muß. Die Wirkung der musikalischen Ensembles ist fast immer von diesen Eigenschaften abhängig, und der Zuhörer wird erst dann in die rechte Laune versetzt werden, wenn er die geistsprühende Musik mit quecksilberner Leichtigkeit ausführen hört und mit jenem feinen Verständniß, welches die zahlreichen Charactere der Oper vom ersten bis zum letzten erfordern. Im zweiten Finale gab es in dieser Beziehung gelungene Momente, obschon man im Ganzen nicht recht warm dabei wurde. Anderes, geradezu auf komische Wirkung Berechnetes, z. B. das Sextett, blieb ohne Eindruck, weil die Darsteller über ein komisches Talent nicht zu verfügen hatten. Dagegen wurde im rein Musikalischen im Ganzen sehr Gutes, im Einzelnen sogar Vorzügliches geleistet Zu dem Letzteren zählen wir die eben so seelenvoll als klangschön gesungenen Arien der Gräfin (Frau Pettenkofer), das anmuthige Duett zwischen dieser und Susanne (Fräul. Röckel), in welchem die Stimmen an Reinheit und Wohllaut mit einander wetteiferten, nicht minder auch die letzte Arie der Susanne, von Frl. Röckel mit Verständniß und musikalisch fein ausgeführt Auch Hr. Pettenkofer färbte den Figaro gesanglich recht wirksam. Die eigentliche Figaro-Natur liegt diesem Sänger allerdings fern und der Mangel einer leichten Zunge ist ihm für die komische Oper hinderlich. Der Page der Frau Brenner war nicht ohne Gewicht für die Oper, wir haben uns an der sicheren und lebendigen Ausführung der ersten Arie gefreut. Von Hrn. Brenner (Basilio) hätten wir mehr Humor erwartet. Der Darsteller des Bartolo ist noch zu sehr Anfänger, um solche Erwartungen hervorzurufen. Beide Rollen aber können wesentlich dazu beitragen, die Oper zu beleben. Markull.

Die Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Von der Darstellung historischer Stoffe kommen wir zur Vergegenwärtigung dessen, „was sich nie und nirgend hat begeben", d. h. der zahllosen und immer gern betrachteten Vorgänge des Lebens, der menschlichen Situationen und Verhältnisse, deren künstlerische Auffassung und Gestaltung in Farben gewöhnlich mit dem unbestimmten Namen der Genre-Malerei bezeichnet wird. Diese sehr zahlreiche Classe von Bildern der Ausstellung enthält Sachen von sehr ungleichem Werthe; neben hübschen Einfällen zahlreiche Trivialitäten witzig sein sollender Bilder, abgesehen von den ganz anspruchslosen und gewöhnlichen Vorgängen der Alltagswelt, neben kunstvoll behandelten viele Stümpereien, die doch ebenso gut ihren Platz einnehmen, und die ohnehin bedeutende Thätigkeit des Vorstandes in nicht erwünschter Weise steigern. Wir beginnen mit einer Reihe von Darstellungen aus dem Kinderleben:

Zuerst zeigt uns „das Frühstück" von Ph. Rumpf in nicht übler Darstellung ein kleines Kind, das sein Morgensüppchen bekommt, während Kätzchen, welches zum Kindchen gehört, vom nächsten Stuhle mit großer Spannung dem wichtigen Vorgange zusieht. Aber dort weiter — o Graus! Das etwas erwachsenere Kind, auf dem Bilde von Swoboda,

hat die Mutter in unbegreiflicher Sorglosigkeit auf seinem hohen Sperrstuhle allein gelassen, mit dem Frühstücksgericht auf dessen vorderen Rande, wo es das Kind jeden Augenblick hinabwerfen muß, — unter begehrlichen und zudringlichen Hausgenossen vom Geschlechte des Federviehes. Während Hund unten und Katze oben sich ruhig zurückhalten in dem Bewußtsein, schlecht gemalt zu sein, und der Hahn über Verschönerung seines Schweifes peripatetische Betrachtungen macht, frißt eine ungenirte Henne dem Kinde sein Essen aus dem Schüsselchen, und das ohnehin zur Apoplexie sehr geneigte Würmchen schwankt mit dem Ausdrucke des höchsten Entsetzens zwischen dem ruhigen Zurückweichen des Starken und einer kräftigen offensiven Demonstration. Da nimmt auf andern Bildern die Mutter ihr Kind besser in Acht; so auf dem von **Beer**, wo am Morgen die junge Mutter ihr eben erwachtes Kind aus der Wiege nehmen will, über die sich der Vater beugt; oder auf **Most's** Bildern von Familienglück und dem heimkehrenden Vater; oder auf dem von **Jacobs**, (hinten an der Thür), welches eine madonnenhafte junge Frau sammt ihrem Lieblinge schlafend darstellt. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Braunkohlenlager in der Gegend von Putzig.

(Schluß.)

Die Entdecker dieses Braunkohlenlagers — von denen der jüngere Bruder, welcher auf die umsichtigste Weise an Ort und Stelle die Arbeiten leitete, durch das Kentern eines Bootes, auf welchem derselbe der in Pierwoschin gemeinschaftlich angebauten Kolonie über eine Meeresbucht Trinkwasser zuzuführen im Begriff war, leider im vorigen Jahre sein Leben einbüßte — haben bisher mit seltener Ausdauer, wie dies bei derartigen größeren Unternehmungen, ohne bedeutendes Vermögen, wohl nicht vielfach vorkommen dürfte, auf eigene Kräfte gestützt, mit eigenen keineswegs namhaften Mitteln nicht Geringes geleistet, und dieselben sind fest entschlossen, auch fernerhin ihr begonnenes Werk selbstständig zum Ziele zu führen. Zu bedauern ist es nur, daß die nach der Auffindung des gegenwärtig bearbeiteten Lagers eingetretene stürmische Jahreszeit und der darauf folgende Winter der Verladung der gewonnenen Kohlen nach Danzig hindernd in den Weg getreten sind, wodurch für die Betheiligten der Nachtheil entstanden ist, daß das Geschäft einstweilen nicht rentirt. Das wenige im Spätherbste auf dem Wasserwege in die Stadt geschaffte Material, das unterwegs bei der sturmbewegten See durch das Salzwasser stark gelitten hat, kann überdies für Consumenten nicht entfernt als richtige Probe gelten; der Transport zu Lande läßt sich gegenwärtig kaum bewerkstelligen, oder würde, dennoch ausgeführt, die Kohlen so vertheuern, daß dadurch auf geringen Absatz zu rechnen sein dürfte. Leider gehen nur zu häufig die von Einheimischen mühsam ins Leben gerufenen Unternehmungen, weil dieselben in den heimathlichen Kreisen keine Unterstützung finden, in die Hände Fremder über; diese ernten dann die Früchte der im Schweiße des Angesichts ausgestreuten Saat mit leichterer Mühe, während solche als gerechter Lohn Jenen gebührte. Unsere Provinz, welche im Allgemeinen an Unternehmungsgeist auf dem gewerblichen und industriellen Gebiete noch so arm ist, obgleich derselbe in den Nachbarprovinzen bereits erfreuliche Resultate geliefert hat, müßte es als eine Ehrensache ansehen, gemeinnützige Bestrebungen durch Unterstützung der dabei thätigen Gewerbemänner zu fördern. Man hört vielfache Klagen über Stockung der Geschäfte und Verschlechterung der Handelsverhältuisse, und dieselben mögen einer Begründung nicht entbehren; doch man vernimmt dieselben nicht seit gestern, sie tönen bereits von Jahr zu Jahr. Statt unter immer wiederkehrenden Verlusten müßig eine bessere Zeit abzuwarten, hätte man aller Wahrscheinlichkeit nach schon bedeutende Erfolge sehen können, wenn Kapitalisten oder Actien-Gesellschaften ihre Kräfte auf eine erweiterte Fabrikthätigkeit in unserer Provinz verwendet hätten. Was das Vorhandensein einer brauchbaren, billigen Kohle in der Nähe für ein bedeutender Faktor für die Fabrikation ist, darf hier wohl nicht näher auseinandergesetzt werden; aber auch schon als Heizungsmaterial allein muß bei den gesteigerten Preisen des Holzes, die nach der unverantwortlichen Ausrottung der Wälder binnen kurzer Zeit ohne Zweifel noch höher zu stehen kommen werden, die Auffindung und Ausbeute von Braunkohlenlagern von größester Wichtigkeit für uns sein. Schlesien hat dies längst erkannt, und seine Kohlenbergwerke versorgen nicht nur sämmtliche dortigen Fabriken, sondern auch alle Haushaltungen hinreichend mit dem nöthigen Brennmaterial. Soll uns erst wirkliche Noth zur Benutzung unserer eigenen ergiebigen Quellen treiben, so wären die unterdessen anderweitig verausgabten Kapitalien so zu sagen fortgeworfen.

Im Interesse der guten Sache wollen wir nicht fürchten, daß für unsere beiden ehrenwerthen, thätigen Mitbürger ein Zeitpunkt eintreten könnte, in welchem dieselben aus pecuniairen Rücksichten von der Fortsetzung des Unternehmens Abstand nehmen müßten; sollte wirklich eine Unterstützung erforderlich sein, zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß ihnen solche von Kapitalisten, welche dabei wahrlich nicht das geringste Risiko zu befürchten haben, zu Theil werden würde.

Vermischtes.

. Der Glückliche, der am 4. Januar in Wien in der Lotterie der Kreditanstalt das große Loos von 250,000 Fl. zu gewinnen die Ehre hatte, wurde von der Fortuna auch zu dem Schicksale auserkoren, den zweiten Treffer mit 40,000 Fl. gleichfalls sein zu nennen und obendrein diese beiden großen Gewinne mit einem Dessert von einigen Nebentreffern bis zur Summe von weiteren 7000 Fl. garniren zu können. Mit einem Worte, der Mann hat vorgestern Abends die Gesammtsumme von 297,000 Fl. gewonnen. Der Name dieses seltenen Schooßkindes des Lotterieglückes ist Pollak; er war bisher Agent an der Wiener Börse.

. Man spricht in Paris jetzt viel von einem nicht mehr jungen Russen, der vor Kurzem seinen Salon eröffnete. Um ihn zu bevölkern, wählte er ein Mittel, das eben so gewagt als sarkastisch war. Er ließ sich von einer kundigen Person die Adressenliste von etwa zweihundert Damen zusammenstellen. Dann kaufte er für 40,000 Fr. Galanteriewaaren. Davon schickte er jeder Dame ein Geschenk im beiläufigen Werthe von 200 Fr., welchem ein Umlaufschreiben beilag, worin Herr v. . . .off die Dame einlud, seinen eben eröffneten Salon zu besuchen. Die meisten Damen machten von der Einladung und dem Geschenk Gebrauch, und da sie nicht ohne Begleitung kamen, war der russische Salon bald übervölkert. Die Bildung und der Rang des Herrn v. . . .off mögen das von ihm gewählte Mittel entschuldigen. Einem Manne, der 40,000 Fr. auf Einladungskarten ausgiebt, wird viel nachgesehen. Kleine Geschenke unterhalten die Freundschaft, sagt ein Sprüchwort. Sie knüpfen und stiften auch Freundschaften.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par.Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
11	4	27″ 7,45‴	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,8	WNW. sehr schwer Sturm in Bühen; zuw. etw. durchb. L. sonst dickbühig.
12	8	27″ 8,38‴	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	NW. schwerer Sturm bühige dicke Luft.
	12	27″ 6,73‴	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,3	WNW. sehr stürmisch, dick, bühig mit Regenschauer.

Börsenverkäufe zu Danzig am 12. Januar.

11 Last Weizen: 131 pfd. fl. 480, 129/30 pfd. fl. 420, 125 pfd. fl. 375, 122/3 pfd. fl. 335—360. — 1 Last Roggen pr. 130 pfd. fl. 318. — 5 Last kl. Gerste: 112 pfd. weiße fl. 303, 114 pfd. gelbe fl. 288, 108 pfd. fl. 252.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig 13. Jan. Die in der Rheede ankernde Brigg soll Othello, Cpt. Kräft, sein. Sie kommt von England mit einer Ladung Eisenbahnschienen und ist nach Memel bestimmt. — Der Sturm aus WNW. wüthet noch so stark, daß es keine Möglichkeit ist, ein Lootsenboot hinauszuschicken.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer Ehlert a. Gr. Rossin. Hr. Gutsbesitzer v. Fabeck a. Jablonken. Die Hrn. Kaufleute Moritzsohn, Röhcke u. Ephraim a. Berlin, Förster a. Mainz, Hüppauf a. Liegnitz, Schindowski a. Königsberg und Badewitz a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Landrath Pustar a. Köllpin. Hr. Gutsbesitzer Zielcke a. Gotha. Hr. Inspector Hoffmann a. Kreuz. Die Hrn. Kaufleute Seebach a. Magdeburg, Barthold a. Bromberg, Knothe a. Frankfurt a. O. u. Anspach a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Thiele a. Bartenstein. Hr. Rittergutsbesitzer v. Reinsdorf a. Anclam. Frl. Schwarz a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Pr. Stargardt, Wolffheim a. Braunsberg, Rathenauer a. Berlin, Schlesinger a. Leipzig und Schmidtgen a. Halberstadt.

Reichhold's Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Lichtenberg a. Berlin u. Meierheim a. Frankfurt a. O.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Dorn a. Berlin und Kreiter a. Bromberg. Hr. Buchdrucker Berliner a. Stettin.

Am 6. d. M., Nachmittags, ist der Sohn des Chausseegeld-Erhebers **Foth** in **Mewe**, **Bruno**, beim Schlittschuhlaufen auf der Weichsel spurlos verschwunden, wahrscheinlich ertrunken. Derselbe war 17 Jahre alt, schlank, hatte blondes Haar und war mit schwarzen Beinkleidern, einem grauen Rocke, einem schwarzgrünen Ueberrocke, einer Tuchmütze mit Pelzbesatz, bekleidet. Portomonnaie und Notizbuch trug er bei sich, auch mußte er die Schlittschuhe an den Füßen haben. — Alle diejenigen, welche über den Verunglückten eine Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, der Polizeibehörde in **Mewe** schleunige Anzeige zu machen. —

Berliner Börse vom 11. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100¾	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101	100½
do. v. 1856	4½	101	100½
do. v. 1853	4	94½	—
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	115½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83¼	—
Pommersche do.	3½	84¼	83¾
do. do.	4	93¼	—
Posensche do.	4	99	—
Posensche Pfandbriefe	3½	—	88
do. neue do.	4	89⅝	89⅛
Westpreußische do.	3½	82¼	81¾
do. do.	4	90⅜	89⅞
Danziger Privatbank	4	84½	—
Königsberger do.	4	85½	—
Magdeburger do.	4	88	—
Posener do.	4	86	—
Pommersche Rentenbriefe	4	93¼	92¾
Posensche do.	4	92¼	91¾
Preußische Rentenbriefe	4	—	92¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	76½	75½
do. National-Anleihe	5	—	—
do. Prämien-Anleihe	4	108	107
Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	85
do. Cert. L.-A.	5	—	93½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90¾	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.